

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avoncourt vorbrachen.

Westlich von Marfay (Bogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Deutlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Jos. Ph.:

Weiterseits der Salepina-Strasse im südlichen Teil der Waldcarpathen brachte ein gut vorbereiteter, sorgfältig durchgeführter Mordanschlag unsere Truppen in den Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten. Ein südlich der Strasse gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Cernabogeu griffen die Italiener die von uns am 12. Februar genommenen Höhenstellungen östlich von Baralovo nach ausgiebiger Feuertvorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen. Kein Fußbreit Boden ging uns verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Lage im Westen scheint sich jetzt zuzuspitzen. Die feindlichen Angriffe mehren sich, wie schon bemerkt, in auffälliger Weise, so besonders im Artois und in offensichtlichem Zusammenhang damit, an der Nordseite des Sommekeils, und hier wieder an der Basis der Ancrestellung. Hier spielen sich am Dienstag Vorgänge ab, über die der deutsche Tagesbericht keine genauere Auskunft gibt; sie verließen nach Ansicht der Führung und dienten vermutlich der Vorbereitung. In dem anderen Operationsgebiet, von der Höhe 304 links der Maas bis hinauf nach Ober-Sept an den Vogesen, fanden verschiedene Zusammenstöße statt. — Der südliche Teil der Waldcarpathen, wo in den letzten Wochen schon verschiedene schwerwiegende Erfolge gegen die Russen erzielt wurden, war gestern der Schauplatz einer neuen glänzenden Waffentat. Ein schneidiger Angriff setzte unsere Truppen in Besitz einer Anzahl russischer Höhenstellungen, von denen eine allerdings, weil sie unmittelbar in der Feuerlinie der feindlichen Artillerie lag, wieder aufgegeben wurde, nachdem die Befestigungsanlagen usw. vernichtet waren. Die Beute dieses einen Vorstoßes waren 1300 Gefangene, darunter 12 Offiziere, 10 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Die Engländer haben Kut-el-Amara am Tigris nach mehrwöchigen Kämpfen zurückerobert. Die Türken verteidigten sich auf das Hartnäckigste und wiesen wiederholt Angriffe des Feindes auf dem linken Tigrisufer bei Felahie, etwa 25 Kilometer unterhalb Kut-el-Amara, mit schweren Verlusten für den Gegner zurück; einmal soll eine indische Brigade gänzlich aufgerieben worden sein. Aber die Engländer setzten rücksichtslos immer wieder neue indische Truppen ein und in den langen Kämpfen gegen die Uebermacht ermatteten schließlich die Türken. Sie gaben unter starken Nachhutgefechten nach einander die so lange gehaltenen Stellungen bei Felahie und Samajat (zu beiden Seiten des Tigris) auf und zogen sich auf die Es-Sinn-Stellung, etwa 12 Kilometer unterhalb Kut, zurück. Nun wurden auch die eigentlichen englischen Truppen zum Sturm eingesetzt, die von Luftgeschwadern und Flugbooten wirksame Unterstützung erhielten. Um einer Umgehung der Planke auszuweichen, waren die Türken nun gezwungen, auf Kut zurückzugehen und dann auch dieses zu räumen. Am 24. Februar zogen die Engländer in Kut ein, dessen Fall vor ¼ Jahren in ganz besonders schmerzlicher Erinnerung sein muß. Nach ihrem amtlichen Bericht haben sie in den beiden letzten Gefechtsstagen 1700 Türken, darunter einen Regimentskommandeur und 4 Deutsche, gefangen genommen und 4 Feldgeschütze, 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer erbeutet. Das wäre nicht eben viel und ließe darauf schließen, daß die Türken sich unter mühtiger Gegenwehr in guter Ordnung zurückgezogen haben. — Der Fall von Kut hat für die Engländer, die eine so böse Scharte auszuwegen hatten, mehr moralische als militärische Bedeutung; der Weg bis Bagdad, ihrem eigentlichen Ziel, ist noch 200 Kilometer lang und wegen der klimatischen Verhältnisse und der kriegerischen Tüchtigkeit der Türken außerordentlich beschwerlich.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 28. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich von Bailly machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien und brachten Gefangene mit. In der Gegend von Bezonvaux und im Wasgenwalde Patrouillen-Zusammenstöße.

Abends: Während des Tages ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten von Echelle, St. Maria, südlich der Aare und in den Argonnen. Bei Baugouvis, in der Gegend von Sailly schickte ein feindlicher Handfeuerwerk unserm Feuer. Wir richteten Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen des Valencourt-Waldes und auf den Abschnitt der Höhe 304. In den Vogesen konnten wir bei einem Einfall in feindliche Linien südlich des Markkirch-Passes Gefangene machen.

Der englische Tagesbericht.

London, 28. Febr. Amtlicher Bericht von gestern. Weitere Fortschritte nördlich und südlich der Aare. Nichts nahmen wir das Dorf Verquer. Heute besetzten wir Lignan und setzten uns in den westlichen und nördlichen Verteidigungsanlagen von Vaux-lez-Aumont fest. Morgens machten wir einen Vorstoß in die feindlichen Stellungen südwestlich von Lens. Wir zerstörten Wasserläufe und Maschinengewehrs-

stellungen. Ein anderer erfolgreicher Vorstoß wurde nachmittags von Armentieres durchgeführt. Wir drangen in drei Linien feindlicher Gräben ein, beschädigten die Verteidigungsanlagen stark und machten 17 Gefangene. Die Artillerietätigkeit hielt nördlich und südlich der Somme an.

Wieder eine Konferenz.

Paris, 28. Febr. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußern fand am Montag und Dienstag in Calais eine französisch-englische Konferenz statt, an der französischerseits Briand, General Rivelle, Quatren, englischerseits Lloyd George, General Roberts und Marshall Paig teilgenommen hatten.

Der Krieg zur See.

Als versenkt werden gemeldet: Der englische Dampfer „Seagull“, der Segler Hannu Crossdelt (101 T.). — Der „Matin“ berichtet, vor einigen Tagen sei eine ganze französische Fischerflotte von einem deutschen Tauchboot versenkt worden. — Der französische Minensucher Koella ließ auf eine Mine und sank.

Rotterdam, 28. Febr. Der englische Dampfer „Tosca“, der am 26. Februar in See gehen sollte, konnte nicht auslaufen, weil die eigene Mannschaft die Maschinen zum Teil zerstört hatte.

Christiania, 28. Febr. Das deutsche Unterseeboot, das vor einiger Zeit in der Nähe von Hammerfest gesunken ist, hat 9 stark bewaffnete russische Dampfer versenkt, die Rußland in Südamerika angekauft hatte und auf der Reise nach Romonow waren.

London, 28. Febr. (Reuter.) Die Sunard Line teilt amtlich mit, daß 3 Personen der Laconia tot sind und 3 vermißt werden. Ferner werden 6 Mann der Besatzung vermißt, 6 sind im Krankenhaus.

Bern, 28. Febr. Das Journal de Geneve schreibt bezüglich des U-Boots-Krieges: Die Drohung ist für England ernst geworden. Dem Anschein nach sei Englands Seeherrschaft nicht in Frage gestellt, aber bereits im Mai 1916 sei man der Ansicht gewesen, Deutschland könnte mit genügend U-Booten ohne Mithilfe der Hochseeflotte England blockieren. Trotz aller Warnungen ist die englische Regierung überrascht worden. Der europäische Krieg hat gezeigt, daß die englischen Staatsmänner eine gewisse Sorglosigkeit besäßen und nicht mit der Zeit rechneten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Febr. Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentländischen Front hielt sich die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Unsere Kräfte warfen auf italienische Truppenlager im Gdrizischen mit Erfolg Bomben ab. Südlich der Marmolata vernichtete ein Feuerüberfall gegen die feindlichen Umbrella-Stellungen zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die Unterkünfte der Truppen.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 28. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Der Artilleriekampf war gestern stärker im Gebiet östlich von Görz. Einige Geschütze fielen auf die Stadt. Beim Zusammenstoß der Pertobizza und des Freigido verjagten feindliche Abteilungen, sich unserer Linien zu nähern, wurden aber abgelenkt. Am Nordhang des Monte San Marco drang eine unserer Abteilungen überraschend in einen feindlichen Graben ein, zerstörte dessen Einrichtungen und rief die Verteidiger auf. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bolone (Karst). Einige Personen wurden verletzt.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 28. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Tigrisfront: Der Feind besetzte sich vor den ersten Linien unserer Stellung nördlich des Tigris. — Kaukasusfront: Am 26. Februar vormittags warf auf unserem linken Flügel einer unserer Flieger erfolgreich Bomben auf Lager des Feindes. — Mazedonische Front: Am 25. Februar versuchte der Feind nach Vorbereitungen durch Bombenwerfer einen Teil unserer Gräben mit schwachen Infanteriekräften und Handgranaten anzugreifen. Er wurde nach Kampf unter Verwendung von Bomben zurückgeworfen. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Neues vom Tage.

Ertrunken.

Mainz, 28. Febr. Ein Polizeiboot ist auf dem Rhein bei der Revision eines Schleppzuges infolge Versagens des Motors gerammt worden und gesunken. Ein Feldgendarm und ein Pionier ertranken, der Führer und ein zweiter Pionier wurden gerettet.

Die Ottomanische Nationalbank.

Konstantinopel, 28. Febr. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch das die Regierung ermächtigt wird, 50 000 Aktien oder ein Viertel des Gesamtkapitals der Ottomanischen Nationalkreditbank, sowie all bis zum 28. Februar gezeichneten Aktien zu übernehmen.

Der Lusitania-Kummel in zweiter Auflage.

Newport, 28. Febr. (Reuter.) Ein Telegramm der Associated Press aus Washington besagt, daß ein amtliche Depesche die Berichte über den Tod von Amerikanern auf der Laconia bestätigt und erklärt, dies um die Tatsache, daß der Passagierdampfer ohne Warnung versenkt worden sei, stelle eine offenkundige Tat dar.

In diesem amtlichen Bericht wird die Versenkung der Laconia als ein neuer Lusitania-Fall angesehen, selbst wenn weniger Menschenleben verloren gegangen seien.

Die kubanische Revolution.

Bern, 28. Febr. In den Häfen von Santiago und Cienfuegos sind Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten eingetroffen.

Vollständige Verausicht.

Budapest, 28. Febr. Der Schieferdecker Georg Palafalvi, der während einer Sitzung des Abgeordnetenhauses von der Galerie mehrere Schüsse abgefeuert hat, ist in Freiheit gesetzt worden, da erwiesen wurde,

daß er keine Attentatsabsicht hatte und die Tat in vollkommener Verausicht begangen hat. (!) Palafalvi, ein Landsturmfürst, wurde an die Front zurückgeschickt, wo seine Angelegenheit als Disziplinarsache behandelt werden wird.

Etwas für Herrn Wilson.

Genf, 28. Febr. Der Griechische Bund in der Schweiz richtet an den schweizerischen Bundesrat einen Hilferuf, er möge, wenn nicht für die Aufhebung, so doch wenigstens für die Milderung der Abperrung Griechenlands vom Meere durch die Flotte der Entente wirken. Die gequälte Bevölkerung leide entsetzlich unter der unmenschlichen Blockade und die Sterblichkeit unter Greifen, Frauen und Kindern nehme infolge der unglücklichen Entbehrungen erschreckend zu. — Im Pariser „Journal“ schildert der Abg. Hellen die Lage in Athen: Der Hafen Piräus ist tot. Nur bewaffnete Fahrzeuge versehen den Nachtdienst. Athen leidet furchtbar unter der Blockade, die Griechenland am Hals zu würgen beginnt. Das Schwarzbrot ist fast ungenießbar. Das kilo Salz kostet 5 Franken. Der Handel mit Olivenölen ist eingestellt. Die Magazine sind leer, weil die Waren ausverkauft sind. Kleine Angeleiße sind zu Bettlern geworden. Ihre Nahrung besteht aus Feigen. Der Verlust der Handelswelt beträgt Hunderte von Millionen. Die Zeitungen verbreiten Lügen von Beruhigungen. Die Blockade ist gelungen (!), schließt der Franzose seinen Bericht.

Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 27. Febr.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Boll Stolz blicken wir auf unsere Truppen zu Lande und zu Wasser. Unser Volk hält fest an Reiche und an der Treue zu den Einzelstaaten. Wir danken dem Kaiser, daß er den moralischen Mut zum Friedensangebot hatte und für die Worte, die er in seinem Brief an den Reichskanzler gefunden hat. Die unannehmbaren Bedingungen der Antwort unserer Feinde zeigen, daß es sich um einen Vernichtungskrieg gegen uns handelt.

Abg. Dr. Scheidemann (Soz.): Die im Dezember erlebten Stunden zählen zu den größten und höchsten meines Lebens. Wir Sozialdemokraten sind stets Träger der Friedensbewegung gewesen. Wir wünschten, daß der verschärft U-Bootskrieg, den eigentlich die Alliiertenkonferenz in Rom beschloß, bald den Frieden bringt. Den Abbruch der Beziehungen zu Amerika bedauern wir. Wir werden gegen jeden neuen Gegner kämpfen. Volk und Regierung müssen aber zur näheren Einschätzung des Erreichbaren ermahnt werden. Wir müssen an die Stelle der geplanten neuen Verbrauchs- und Verbrauchsteuern andere stellen. Auch die Lebensmittelwucherer treiben eine Art Landesverrat. Redner wandte sich gegen den preussischen Landwirtschaftsminister. Das Fideikommissgesetz hätte nicht eingebracht werden dürfen. Der Belagerungsstand ist unerträglich. Wir gehen mit unserem Volk durch Not und Tod vorwärts und aufwärts.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg weist die Angriffe gegen den preussischen Landwirtschaftsminister zurück. Bei der Besprechung der Ernährungsfragen wird sich täglich auf die Vorwürfe eingehen lassen.

Abg. Wiewer (F. V.): Auch wir haben für das Friedensangebot volle Zustimmung. Mißgriffe im Belagerungsstand und in der Schuchhaft verurteilen wir. Die Gegner neigen den Hinweis auf den preussischen Militarismus, um Zwietracht zu säen zwischen Nord und Süd. Der Tauchbootkrieg muß uns die Freiheit der Meere bringen. Nach der Bewilligung der Kriegskredite müssen wir für die Ordnung sorgen. Verkehrssteuern sind dauerlicher. Die Einbringung des Fideikommissgesetzes ist ein Bruch des Burgfriedens, an dem auch der Kanzler mitschuldigt ist. Zur Neuorientierung hat der Kanzler nur schöne Worte.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Inniger Dank gebührt unserem Volk draußen und dahem. Treu sind alle Söhne unseres Volkes in der Pflichterfüllung. Der Etat entfernt sich immer mehr von der Wirklichkeit. Die Erhöhung des Fonds für Anhebung Kriegsschadhalter ist zu begrüßen. Die Besteuerung der Kohle, sowie die Verkehrskreuzer greifen in die Finanzen der Einzelstaaten ein. Angesichts der noch nicht zu übersehenden Aufwendungen für unsere Krieger und ihre Hinterbliebenen müssen wir auf eine hohe Kriegsentgeltabgabe hinwirken. Wo soll, wenn das Vieh zur Erleichterung der Volksernährung einfach abgeschlachtet wird, die Milch herkommen? Neuorientierung soll wohl nur Demokratisierung unserer Verwaltung heißen. Dafür sind wir nicht zu haben. Was sich im Kriege bewährt, muß erhalten bleiben. Ueber das preussische Wahlrecht sprechen wir im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Kränkung, daß unser Friedensangebot als ohne Rücksicht und ohne Bedingung bezeichnet wird, darf unser Volk sich niemals bieten lassen. Der Anruf des Kaisers hat daher beim ganzen Volke vollen Wiederhall gefunden. Geschlossen stehen alle hinter unserem Kaiser, auch die, die früher gegen den unbedingten Tauchbootkrieg waren. Die Verschiedenheit der Meinungen über die Friedensziele wird die Einigkeit im Willen zum Kampf und zum Durchhalten nicht zerstören. Wir müssen die Basisbedingungen unseres Volkes für alle sichern. Nach dem Kriege müssen Handel, Industrie und Verkehr wettbewerbsfähig bleiben gegenüber England und Amerika. Wir können deshalb nicht die ungeheuren Kriegskosten tragen. Wir brauchen Siedlungsland, das in den mit unserem Blut eroberten Gebieten geschaffen werden muß. Zum Kriegsführen gehören in erster Linie Erz und Kohle. Beides finden wir bei Brisen und Langmy. Der Antwerpener Hafen ist unbedingt nötig für unsere Unabhängigkeit von England. Ostpreußen muß geschützt werden gegen neue Einfälle der Russen. Für die Versicherung der holländischen Schiffe ist England, das die Schiffe am rechtzeitigen Auslaufen verhindert, verantwortlich. Auch gegenüber Amerika gibt es kein Zurück im Tauchbootkrieg. Der Erfolg erfüllt uns mit Zuversicht. Nicht die Versicherung, sondern die Außerdienststellung der neutralen Schiffe bedeutet den Erfolg. Der uns stets feindlich gesinnte Präsident Wilson kommt nun allmählicher Weise nicht mehr als Friedensvermittler in Frage. Unser Heer und seine genialen Führer gemächlichen uns den Sieg, den wir nötig haben zur Sicherung unseres Vaterlands und unserer Entwicklung für alle Zukunft. Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß 1/6 Uhr.

Berlin, 28. Febr.

Fortsetzung der ersten Beratung des Etats und der Steuer-

vorlagen. Bayerische General v. Köppl: Die gestrigen Behauptungen des Abg. Scheidemann wegen Malichtheben sind nicht richtig. Von Rücksichtnahme auf bestimmte Personen ist keine Rede.

Abg. Schiffer (Nat.): In die Stimmung der Zeit läßt das Fideikommissgesetz nicht. Daran ändert auch die Haltung des Abg. Ledebour nichts, der dem Feinde sein Vertrauen ausgesprochen hat. Auch ohne jede Entschädigung werden wir nicht zu Grunde gehen, aber die finanziellen Lasten werden ungeheuer werden. Der U-Bootskrieg muß unbedingt weitergeführt werden. Er hat Scheidemann hervorgerufen. Auch in Amerika wachsen die Wännen nicht in den Himmel. Das

bemittelt der Umstand, daß Witten mit seinen Zimmern von den Neutralen zurückgewiesen worden ist. Die Deutschen in Kurland müssen mit dem deutschen Vaterland wieder vereinigt werden. Den Blasen und Wallonen muß geholfen werden. In unseren inneren Verhältnissen besteht nicht die Gefahr, daß nicht genug da ist, aber die Art und Weise der Verteilung läßt zu wünschen übrig. Die neuen Steuern haben den Betrag der Einkünfte für die Veranlagung. Das große Wahlrecht muß kommen, nicht weil der König es versprochen, sondern weil die Staatsinteressen es verlangen. Nach dem Krieg werden wir an die Lösung ungebrannter Aufgaben herangehen.

Staatssekretär Zimmermann: Mit Dänemark wurden Verhandlungen über zeitlich und quantitativ begrenzte Zulassung von Lebensmittel. Es ist indes Vorsorge getroffen, daß die Bestimmungen über die Seesperrung nicht berührt werden. Die durch den schweizerischen Gesandten angeregten Verhandlungen mit Amerika über die Zulassung von Getreide vor dem Beginn der Amerika die Aufgabe unseres U-Bootskrieges verlangte. Das Unglück der holländischen Dampferbauten war. Die Reeder haben sich aber nicht an den absolut sicheren Termin gehalten. Wenn das Unglück überhaupt auf unsere U-Boote zurückzuführen ist, so haben diese unsere Befehle nicht mehr erhalten. Die neutrale Schifffahrt sollte ihre Schiffe auslegen. Dadurch würde sie auch die ersuchte Freiheit der Meere mit herbeiführen. (Beifall.)

Abg. Martin (Deutsche Fraktion): Wir danken der Obersten Heeresleitung für die Entschuldig der U-Bootsfrage und dem Staatssekretär Lirich dafür, daß er uns diese Waffe geschenkt hat. Wir danken auch dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Zimmermann für die Erklärung, daß in dem U-Bootskrieg nichts geändert werden wird. Unsere Angehörigen an Amerika hatten die Voraussetzung, daß Amerika gegen den englischen Ausbürgerungsakt aufzutreten würde. Das ist nicht geschehen. Es ist ausgeschlossen, daß wir angeht der neueren Vorkommnisse auf unsere alten Bedingungen zurückkommen können. Unser Kriegsziel muß sein: die militärische Sicherung im West und Ost, Ausweitung unserer Handelsfreiheit und Zurückgabe unseres Kolonialbesitzes, sowie Entschädigung für die Kriegskosten. Gegen den Zeitpunkt und gegen die mangelhafte Vorbereitung und Proklamierung des Königreichs Polen haben wir schwere Bedenken. In den Kriegsgesellschaften besteht im Volke kein Vertrauen. Eine Annäherung sondergleichen ist die Keuferei unserer Feinde, Deutschland von Preußen besetzen zu wollen.

Abg. Ledebour (Soz. Verb.): Die Engländer haben den Euren sofort nach dem Kriege volle Freiheit und Selbstverwaltung gegeben. Dieses Beispiel sollte für Elsaß-Lothringen nachgeahmt werden.

Baden.

(-) **Karlruhe**, 28. Febr. Das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise empfingen gestern den Besuch des Fürsten von Hohenzollern aus Sigmaringen.

(-) **Mannheim**, 28. Febr. Im Alter von 61 Jahren ist der bekannte Frauenarzt Dr. Emil Fischer plötzlich gestorben. Ein Sohn des früheren langjährigen Mannheimer Medizinalrats Dr. Fischer, hatte er sich nach beendeten Studium Mitte der 90er Jahre hier niedergelassen und gehörte bald zu den geachteten Ärzten seines Faches.

(-) **Mannheim**, 28. Febr. Aus noch unbekannter Ursache machte ein hiesiger 54jähriger verheirateter Arzt seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Bei der Stefanienbrücke sprang eine unbekannt Frauensperson in den Rhein und verschwand in den Fluten.

(-) **Bruchsal**, 28. Febr. Die Stadtverwaltung hat die Vergiftung der Krähen veranlaßt, welche durch die lange Kälteperiode begünstigt wurde. Es wird immer noch nicht genug gewürdigt, welche großen Schäden die Krähen an der jungen Saat anrichten, sonst müßte das ganze Land sich an der Vertilgung der Krähen beteiligen. Fachleute schätzen die Zahl der auf der hiesigen Gemarkung getöteten Krähen auf 600 bis 800 Stück.

(-) **Baden-Baden**, 28. Febr. Bei der Stadtverwaltung wurde der dienstfreie Nachmittag am Samstag jeder zweiten Woche der ausschließlich im Bürodienst beschäftigten städtischen Beamten und Angestellten bis auf weiteres aufgehoben.

(-) **Kastatt**, 28. Febr. Nach dem Bericht der Waggonfabrik hat sich der Umsatz im verflossenen Jahr erhöht. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 7 Prozent, im Vorjahr 6 Prozent.

(-) **Kaltbrunn b. Wolfach**, 28. Febr. Im Sägewerk des Bürgermeisters Mantel brach Feuer aus, das innerhalb zwei Stunden das Anwesen gänzlich zerstörte.

(-) **Kehl**, 28. Febr. Nachdem die Schifffahrt auf dem Rhein in die vier Wochen vollständig geruht hatte, kam wieder der erste Schlepptzug, bestehend aus dem Dampfschiff „Fendel 3“ und zwei mit Kohlen beladenen Rähnen in Straßburg an. Der Wasserstand des Rheins ist aber so niedrig, daß die Rähne kaum zur Hälfte ausgeladet werden können. Aus diesem Grunde wird die Schifffahrt bis Kehl—Straßburg vorläufig recht gering sein. Die geplanten Fahrten nach Basel können bei diesem Wasserstande überhaupt nicht aufgenommen werden.

(-) **Hugsweyer bei Vahr**, 28. Febr. Zwei Knaben im Alter von 8 und 12 Jahren, Söhne hiesiger Landwirte, spielten mit einem Granatzünder, den der ältere Knabe vor längerer Zeit gefunden und zu Hause aufbewahrt hatte. Im Stalle, wo sich die beiden aufhielten, warf der ältere Knabe den Zünder an die Wand, dieser explodierte und die Sprengstücke verletzten den in der Nähe stehenden 8jährigen so schwer an beiden Armen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der ältere Knabe hat nur eine leichte Verletzung am Rücken davongetragen. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Vater des schwerverletzten Kindes seit längerer Zeit vermisst wird und der Vater des älteren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

— **Die Wildschonzeiten** für das Jagdjahr 1917 bis 1918. Nachstehend werden die mit Rücksicht auf die derzeitigen Ernährungsverhältnisse teilweise abgeänderten Wildschonzeiten für das Jagdjahr 1917/18 bekannt gemacht: Männliches Rot- und Damwild 1. Februar bis 31. Juli, weibliches Rot- und Damwild 1. Februar bis 30. September; Rehwild 1. Februar bis 15. April, weibliches Rehwild und Rebhühner 1. Februar bis 30. September; Hasen 1. Februar bis 30. September; Auer- und Birkhühner 1. Juni bis 31. März, Auer und Birk-

hennen das ganze Jahr, Fasanhühner 1. Februar bis 31. Juli, Fasanhennen, Wachteln und Saiselwild 1. Februar bis 23. August, Rebhühner 1. Januar bis 31. August; Enten, Gänse und Wassergeflügel 1. April bis 30. Juni und Schnepfen 1. April bis 23. August. Eine Verkürzung der Schonzeit für Hasen bleibt vorbehalten.

Württemberg.

(-) **Badung**, 28. Febr. (Erstereines Obst zur Marmeladeherzeugung.) Dieser Tage waren Stuttgarter Händler hier, die für den Bentner erstereines Obst 28 Mk. bezahlten. Das Obst wird zur Marmeladeherzeugung verwendet.

(-) **Dettingen, O.A. Heidenheim**, 28. Febr. (Unfall.) Der hier durchfahrende Postwagen, vollbesetzt und hochbeladen, stieß auf einen Mast der elektrischen Leitung und fiel um, wodurch verschiedene Reisende mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Mehrere Frauen liegen schwerverletzt darnieder.

(-) **Schramberg**, 28. Febr. (Im Tode vereint.) Nach kurzer Krankheit starb im Alter von beinahe 80 Jahren Frau Valbina Keef. Am Abend schon folgte der Gatte, Ignaz Keef, im Alter von 77 Jahren, jener Lebensgefährtin im Tode nach.

(-) **Waldsee**, 28. Febr. (Hindenburgspende.) Bis zum 23. Februar sind aus den Gemeinden des diesseitigen Oberamtsbezirks 3900 Pfund Schmalz, 1300 Pfund Speck, 116 Pfund Butter und 68 Pfund Rauchfleisch, meist freiwillige Spenden, für die Arbeiter der württembergischen Rüstungsindustrie abgeliefert worden.

— **Wirtf. Weinbauverein.** Der Wirtf. Weinbauverein wird seine diesjährige Hauptversammlung am 20. Mai im Herzog Christoph in Stuttgart abhalten. Weinbauinspektor Wählein wird einen Vortrag über die Ergebnisse von Rebschnittversuchen in württembergischen Weinbaugebieten halten. Professor Dr. Weisner-Weinsberg wird in der Vortragsmännerversammlung über Kriegsmassnahmen und über die Rebschnittsbestimmungen im Sommer 1917 sprechen. Für das laufende Jahr wird voraussichtlich die gleiche Menge Kupfererztrio und Schwefel wie im Vorjahre zur Verfügung stehen.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. Februar 1917.

Nach einer amtlichen Mitteilung sollen die frühesten Kartoffelarten, die in Mitteleuropa, Treibhäusern und anderen gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines Höchstpreises und von der öffentlichen Versteigerung der Frühkartoffeln ein. Im Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter 8 Mk. für den Zentner festgesetzt werden. Am den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ertragsfähigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Ausdehnungsbereich eine Erhöhung des Höchstpreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgeschriebenen Preis von 10 Mk. vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben. In gleicher Weise soll durch die Landes- und Provinzialkartoffelstellen (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle) vom 1. August ab unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Möglichkeit vorzunehmen werden, daß der Preis für Herbstkartoffeln, der zu nächster Zeit bekanntgegeben wird, am 15. September erreicht wird. Nach einer Erklärung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes im Hauptauschuss des Reichstages ist geplant, den Preis für Herbstkartoffeln im ganzen Reich und für das ganze Jahr auf 8 Mk. den Zentner festzusetzen; dabei sollte den südlichen Bundesstaaten und dem Westen gestattet sein, bis zu 6 Mk. zu gehen. Nach unserer Ansicht würde es noch besser sein, wenn von vornherein vom Kriegsernährungsamt die Preise bezeichnet würden, in denen der Höchstpreis für Spätkartoffeln 6 Mk. beträgt, da sonst die Befürchtung besteht, daß einige Landeszentralbehörden ihn auf 5 Mk. belassen, während andere dagegen den Preis auf 6 Mk. bemessen werden.

Nach der Bekanntmachung der Bayerischen Fleischverordnungsstelle vom 22. Februar dürfen Kälber, die zum Schlachten bestimmt sind, schon im Alter von 14 Tagen geschlachtet werden. Beim Verkauf von Kälbern zum Schlachten darf der Preis für den Zentner Lebendgewicht nicht über 80 Mark betragen. Gleichzeitig gibt die Bayerische Fleischverordnungsstelle bekannt, daß das Schlachten und der Verkauf zum Schlachten von weiblichen Ziegen (Kägen, Zickeln) verboten ist.

Im Königreich Sachsen ist durch Verordnung des Ministers des Innern vom 16. Februar im Interesse der zukünftigen Wollverfertigung die Abschichtung aller Schafstämme bis zu sechs Monaten verboten, soweit sie nicht durch Krankheit oder andere ungewöhnliche Umstände notwendig und ihre gewerbliche oder Hauswirtschaftliche Ausnahmeweise vom Kommunalverband genehmigt wird.

Im Großherzogtum Baden ist die Versorgung mit Eier in der Weise geregelt, daß die Kommunalverbände die aufzubringenden Eier auf die Gemeinden zu verteilen haben, die ihrerseits auf sie entfallenden Mengen auf die hiesigen altenden Betriebe umlegen. Der Hühnerhalter hat von dem ihm aufgegebenen Jahresmenge in der Regel spätestens abzuliefern: 5 Prozent im Januar, 7 Prozent im Februar, 15 Prozent im März, 20 Prozent im April, 16 Prozent im Mai, 13 Prozent im Juni, 10 Prozent im Juli, 7 Prozent im August, 5 Prozent im September, 2 Prozent im Dezember.

Obwohl das Wetter für den Deusch sehr günstig gewesen ist, haben sich die Zufuhren in Rotkäse nicht vorgrößert, und es scheint sich demnach zu befürchten, daß die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Von anderen Kleintieren ist nur Weizen etwas reichlicher angeboten. Die Samen von Runkelrüben sind bei der starken Nachfrage in einzelnen Sorten schon knapp geworden. Auch Möhren und Kohlrüben sind lebhaft begehrt. Serradella ist noch reichlich im Markt, allerdings zum Teil in schlechteren Qualitäten, doch ist die Tendenz auch hierfür fest geworden. Für Heu erwartet man bei Anbauer milderen Winters ein Nachgeben der Preise. Das Angebot in Stroh und Häcksel ist knapp. Auch Heidekraut für Stroh- und Futtermischungen ist weniger reichlich angeboten; desgleichen Heidekrautblätter vor etwa 15 Mk. für 100 Kg. verlangt werden.

Sahresgedenktage des Grenadier-Regiments Nr. 123.

1. März 1915.
Kämpfe bei Bauquois.
(R. M.) Während das Regiment im Stellungskampf in den Argonnen lag, wurden mehrfach Teile zur Verwendung an anderen bedrohten Stellen weggezogen, so namentlich das 3. Bataillon zur Abwehr heftiger französischer Angriffe bei Bauquois am 1. März 1915 (teilweise im Nahkampf).

Vermischtes.

Bestimmte Lebensmittel für die Besatzungen deutscher U-Boote. Ueber die neueste Richtschnur der englischen Kampfwirtschaft, daß neutrale Schiffe dazu verpflichtet werden, vorbestimmte Lebensmittel an Bord zu nehmen, damit deutsche U-Boote ihre Vorräte daraus ergänzen und die Mannschaften unerschöpflich versorgt werden, braucht sich der Kenner englischer Staatsmoral nicht zu wundern. Denn er sieht ja ein, daß es Gott selbst ist, der den Engländern das Gift gegeben hat, damit sie es zu ihrem Nutzen anwenden. So dachte auch die englische Regierung schon im amerikanischen Freiheitskrieg, als sich Lord Chatham dagegen verwahrt hatte, daß wilde Indianerstämme dazu verwendet würden, die bürgerliche von Truppen geschützte, dann englisch sprechende Bevölkerung der Kanadastädte zu brandstücken. Der Staatssekretär Graf Suffolk erwiderte ihm im Oberhaus (Nov. 1777): „It is allowable and perfectly justifiable to use means which God has put in our hands.“ (Es ist zulässig und vollkommen zu rechtfertigen, jedes Mittel zu gebrauchen, das Gott in unsere Hände gelegt hat.) Was würde der englische Richter sagen, wenn der Verbrecher ihn dreist und frech darauf hinwies, daß Gott selbst ihm die Mittel zu Raub und Mord in die Hand gegeben habe?

Hinrichtung. Auf dem Schießplatz Wahn bei Köln wurden zwei Zeitgenossen, der Fräulein Bach und der Geschäftsvorsteher Kiefer am Dienstag durch Erschießen hingerichtet. Die beiden hatten an dem Kaufmann Haserkamp einen Raubmord begangen.

Der Wert der Zeitung wird ganz besonders bei den Japanern hoch eingeschätzt. Vor einem halben Jahrhundert gab es in Deutschland der aufgehenden Sonne nur eine Zeitung, die einige Bedeutung hatte, heute sind es über 2000 Blätter, deren Inhalt täglich von den wissenschaftlichen Kaplen eifrig durchgesehen wird. Ueber die wichtigsten Vorkommnisse in der Welt ist darum auch jeder Japaner aufs genaueste unterrichtet.

Ein Rekord-Kohlenpreis. Aus Paris wird berichtet, daß bei der Versteigerung von Kohlen und Gerüststoffen eines Hauses, ein Vorrat von 1500 Kg. Anthrazit-Kohle für den Betrag von 1500 Franken verkauft wurde. Dem Käufer kam der kostbare Brennstoff, zusätzlich der Transportkosten, somit auf mehr als 1 Franken per Kilo zu stehen.

Brand. Aus Frankreich werden verschiedene große Schadenfeuer gemeldet. So brannten in Cherbourg die großen Warenlager des Konsumvereins nieder. In den großen Waldungen von Fontevault (Dep. Maine et Oise) sind bereits über 4000 Hektar einem verheerenden Feuer zum Opfer gefallen.

Der Mann mit dem „Butterbein“. In einem badischen Städtchen sah man, wie das „Kaff. Logh.“ schreibt, seit ein paar Monaten regelmäßig dreimal in der Woche einen Mann, der offenbar vom Land kam, mit seinem Stiefel mühselig durch die Straßen humpelte und dabei stets denselben Weg ging. Ein Gedarm, dem dies auffiel, brachte ihn auf die Polizeiwache. Und dort gab es dann ein gewaltiges Staunen und ein noch gewaltigeres Gelächter, denn in dem Holzbein fand man kein verpodet und abgewogen 11 Pfund-Behälter goldgelber Landbutter! Der Mann war schon fast Monate der regelmäßigen Butterlieferung für ein Duzend Haushalte gewesen und hatte in seinem Stiefel die Schätze munter in die Stadt geschmuggelt.

42000 Kilogramm Speck wurden auf dem Bahnhof in Berlin (Gallien) beschlagnahmt, die ein Händler in einem Anzahl Kisten durch die Bahn nach Währisch-Ostrow schmuggeln wollte.

Die Rottentapage soll in den englischen Lagerhäusern so groß sein, daß nach der „Times“ täglich für 300000 Mark Getreide vernichtet werde. — Vielleicht sind an dem Vernichtungswork auch etliche „zweibeinige Ratten“ beteiligt.

Schiller seinem Leben John Bull ins Stimmloch. „Unter dem U kommt gleich das W, das ist die Ordnung im ABC.“ (U-Boot — Weh.)

U-Deutschland hoch in Ehren! Am 11. November 1916 lag die Stellung der 7. Kompanie Infanterie-Regiments 161 schon mehrere Stunden unter Trommelfeuer. Am Nachmittag gegen 2 Uhr steigerte es sich zu äußerster Heftigkeit, und ein Angriff der Franzosen war mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Verluste der Kompanie waren dem Feuer entsprechend schon erheblich. Trotzdem liegen die Leute den Mut nicht sinken. Die Offiziersstellvertreter Neumann (2. Maschinengewehrkompanie) und Krumme (7. Kompanie) gaben den Leuten das beste Beispiel. Als das Feuer immer heftiger wurde, stürmten die beiden Offiziersstellvertreter das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“. Alle Leute rechts und links fielen begeistert mit ein. Mitternachts hürten die Franzosen an Singend und Stehend wurden sie empfangen und von den wenigen, die noch übriggeblieben waren, glänzend abgeschlagen. Die Stellung wurde restlos gehalten. Die beiden Offiziersstellvertreter, von denen Neumann selbst das Maschinengewehr bis zu seiner tödlichen Verwundung bediente, besiegelten ihre Treue für das Vaterland mit dem Heldentode.

Die Ortsammelsstelle. Welche genau Verhältnisse die neue Organisation der Nahrungsmittelversorgung bei der Landesbevölkerung begegnet, dafür gibt folgender Bericht des „Schwarzw. Boten“ aus Birkelberg-Weilheim O.A. Sulz, 24. Februar, ein interessantes Beispiel:

„Letzte Woche wurde in unserer Gemeinde je eine Sammelstelle für Lebensmittel nach dem neuen Grundgesetz der Freiwilligkeit und Selbstverwaltung errichtet. Im Austausch befinden sich als Vorsitzender der Ortsvorsitzender, als Geschäftsführer Varrer und Lehrer und deren Frauen. Die Sammelstelle in Birkelberg dient ein zweckdienlicher Raum des Pfarrhauses. Die Leitung der Verteilung der Sammelstelle liegt in der Hand der dortigen Lehrerin. Mit der Geschäftsführung ist auch für diese Gemeinde der Ortsgeistliche betraut. Erhebend und ermutigend kam bei den Gründungsversammlungen die Bereitwilligkeit der Landfrauen zum Ausdruck und ihr Verständnis für den vornehmlich neuen Weg gereicher Verteilung der Lebensmittel. Ein anwesender angehender Birkelberger Bürger sagte sogar: „Ich wollte die Butter noch 10 Pfennig billiger als vorgegeschrieben hergeben, wenn ich gewiß wissen dürfte, daß sie dahin kommt, wo das größte Bedürfnis ist.“ Dieser hochherzige Ausruf und die ganze Stimmung, in der die Neugründung aufgenommen wurde, sind sprechende Widerlegungen des schändlichen Vorurteils, daß harte Preistatler das mittellose Herz des Landmanns überwuchert habe. Ehre, wenn Ehre gebührt. Die wilden Händler und Händler aber werden künftig in unseren besten Gemeinden verschlossene Türen finden und mögen sich jetzt teures Schuhwerk und Tränen sparen. Die Sammelstellen sind bereits in Tätigkeit getreten und beregen aus der ersten Gründungswoche schon kostbare Schätze, die rasch ihrer Bestimmung zugeführt werden.“

— **Die Eierversorgung.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine neue Verfügung des Ministeriums des Innern über die Bewirtschaftung der Eier. Die neue Verfügung, die auf eine Mindestablieferungspflicht der Erzeuger hinausläuft, ist nach dem Staatsanzeiger nötig geworden, weil die tatsächliche Erfüllung der Eiervorräte immer noch weit unter dem Nötigen liegt. Zwar ist die Menge der aufgeführten Eier in Württemberg verhältnismäßig größer als in den meisten Versorgungsbereichen des Reichs. Aber infolge des gesteigerten Bedarfs für die vielen Kranken und wegen des Rückgangs in der Versorgung mit andern Lebensmitteln verbleibt ein starker Abmangel. In einzelnen Bezirken ist die Ablieferung des Ueberflusses ordnungsgemäß, aber in der Nähe großer Städte, wo



sonders Stuttgart, wird kaum ein Ei abgeführt, weil auf dem Weg des wilden Handels zu jeder Zeit Reisen alles durch die bekannten „Koffele“, Ru- und andere Sade weggebracht wird. Deshalb wird nun angeordnet, daß jeder Geflügelhalter verpflichtet ist, nach Abzug eines reichlich bemessenen eigenen Bedarfs, eine gewisse Menge Eier an die Landesstelle schuldig zu sein. Die Verbände hinwiederum legen ihren Bedarf auf die verschiedenen Gemeinden um und diese haben durch ihre Ortsamtsstellen für die Beibringung der bestimmten Anzahl Eier zu sorgen. Wenn es der Gemeinde gelingt, die auf sie entfallende Menge Eier durch freiwillige Ablieferung der Geflügelhalter zu bekommen, so kann darauf verzichtet werden, die Lieferungsverpflichtung der einzelnen in Anspruch zu nehmen. — Der Höchstpreis für den Geflügelhalter wurde auf 25 Pfg. das Stück festgesetzt; kommt ein Geflügelhalter seiner Ablieferungsverpflichtung nicht nach, so wird die ablieferungsverpflichtige Menge Eier zwangsweise enteignet und es werden für das Ei dann nur 20 Pfg. vergütet. Für Enten- und Gänse-Eier wurden mit Rücksicht auf deren geringere Bedeutung keine Höchstpreise festgesetzt. Die neue Verfügung ist bereits am 27. Februar in Kraft getreten.

Einschränkung des Bierauschanks. Eine Bekanntmachung des Generalkommandos bestimmt: Vom 1. März ab darf in Gasthöfen, Fremdenpensionen, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffees, Konditoreien, Bars, Bierkellern, Biergärten, Vereins- und Erfrischungsräumen, Automaten und allen Stätten, wo Getränke öffentlich und gewerbsmäßig verabreicht werden, Bier an Dritte nur mehr in der Zeit von 12 Uhr mit tags bis 2 Uhr nachmittags und zwar nur bei gleichzeitiger Verabfolgung von Speisen, die nicht ausschließlich in Brot oder anderem Gebäck bestehen, sowie unbeschränkt in der Zeit zwischen abends 6 Uhr bis

Eintritt der Polizeistunde verabreicht werden. Vergütungen gelten nur für körperlich arbeitende Personen, für Reisende und für Flaschenbiergeschäfte. — Die Ortspolizeibehörden können die Ausschankzeiten weiter einschränken. An Ausflugsorten kann den Wirten Sonntags die Abgabe von Bier in der Zeit von nachmittags 5 Uhr gestattet werden.

Die Zigarrenspitzen. Aus dem Erlös von gedummeten Zigarrenspitzen und mit kleineren Geldspenden konnten in Vöhrach (Württ.) durch Kommerzienrat Bauer 36 Knaben und Mädchen zur Konfirmation oder Kommunion mit je 1,20 Meter Tuch oder 4 Meter Kleiderstoff erfreut werden. Daher sollten die Zigarrenspitzen nicht achtlos weggeworfen werden. Kommerzienrat Bauer bezahlt sie bei freier Anlieferung mit 3 Mk. 10.

Haftung des Geschäftsinhabers. Um für die Ueberschreitung der Höchstpreise verantwortlich gemacht werden zu können, muß der Geschäftsinhaber nicht das einzelne Geschäft gekannt haben, es genügt, daß er im allgemeinen damit einverstanden ist und wesentlich geistlich läßt, daß Vertreter und Gehilfen zu früheren Preisen als den festgesetzten ver- oder einkaufen. Für eine derartige, in der Pflichtwidrigkeit unterlassung der Verbindungen bestehende Mitwirkung wird der Geschäftsinhaber Täter in Bezug auf die strafbare Ueberschreitung. Bei vorsätzlicher Begehung können die Vertreter und Gehilfen wegen Beihilfe zur Tat bestraft werden, sie können unter Umständen auch Mittäter sein oder nach Par. 151 der Gewerbe-Ordnung als Geschäftsführer strafbar sein. C. d. RG. III. 495/16.

Der Trinkzwang. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Gastwirte, Kuhn, hatte wegen des Rundschreibens des Kriegsernährungsamts an die Gemeinden betr. Aufhebung des Trinkzwangs eine Unterredung mit dem Direktor von Oppen. Letzterer erklärte, das Kriegsernährungsamt müsse unbedingt auf der Beseitigung des Trinkzwangs bestehen. Herr Kuhn führte aus, der Reichsverband habe die ihm angegeschlossenen

Gastwirteverbände angewiesen, in keiner Weise einen Trinkzwang auszuüben, dagegen werde sich eine Erhöhung der Preise für die Speisen nicht umgehen lassen. Herr v. Oppen erwiderte, die Frage, ob eine solche Erhöhung eintreten dürfe, werde sich nur im Einzelfalle entscheiden lassen, es werde aber zu berücksichtigen sein, daß eine große Anzahl von Gastwirtschaften bereits bedeutend erhöht habe.

Reichsbank. Der Status der Reichsbank vom 23. Februar entwickelte sich in der letzten Bankwoche in ähnlicher Weise wie in den vorangehenden Wochen. Die Zunahme der bankmäßigen Deckung beläuft sich auf 164,3 Millionen Mark, die Zunahme der gesamten Anlage auf 168,2 Millionen Mark. Die erstere ist damit auf 8502,1, die letztere auf 8623,6 Millionen Mark gestiegen. Im Vorjahr hatten die fremden Gelder nur um 44,8 Millionen Mark zugenommen, während sie diesmal um den gewaltigen Betrag von 243,6 auf 934,9 Millionen Mark gewachsen sind. Der Notenumlauf der Reichsbank ist um 0,4 auf 7881,3 Millionen Mark gestiegen. An Reichskassenscheinen besaß die Reichsbank am 23. Februar 12,9 Millionen Mark gegenüber 12,1 Millionen Mark am 15. Februar, an Silber usw. 15,8 gegen 16,3 Millionen Mark; der Goldbestand schließlich ist um 283.000 auf 2526,08 Millionen Mark gestiegen, wobei zu erwähnen ist, daß in der Berichtswoche recht erhebliche Beträge in Gold nach dem Ausland geleitet werden mußten.

Wahrscheinliches Wetter.

Der Luftwirbel ist im Norden vorübergezogen. Von Westen nach Hochdruck, unter dessen Einfluß am Freitag und Samstag aufsteigendes und wieder kälteres Wetter zu erwarten ist.

Druck u. Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bildbad Verantwortlich: G. Weinhardt, Hofell 9

Käse-Verkauf.

Gegen Lebensmittelmarke Nr. 20 wird vom 2.-5. März d. J. bei den Kaufleuten Adolf Glumenthal, Carl Gott, b. d. Linde, Robert Hajill Witwe und Pfannkuch u. Co. ein Quantum Emmentaler Käse das Pfund zu 1 Mk. 50 Pfg. abgegeben. Auf eine Person kommen 70 Gramm Käse.

Schönschreibkursus!

Weitere Anmeldungen zu dem beginnenden

Unterrichtskursus für Schönschreiben
(deutsch und lateinisch)

können am 4. März vorm. von 11-12 Uhr noch im neuen Schulhaus entgegen genommen werden.

Der Unterrichtsleiter:

A. Knecht,

Stenographielehrer.

Freischgewässerte

Stockfische

empfehlen

Pfannkuch u. Co.

Kristallhellen, ölfreien

Salat-Zusatz

empfehlen

Robert Treiber.

Empfehle alle Sorten Bürstenwaren

Blocker, Teppichlehrmaschinen, Sorgobesen, Coccosbesen.

Blocker und Teppichlehrmaschinen werden auch zur Reparatur angenommen.

Robert Treiber.

Dr. Greiner's, „Kriegshilfe“

Sauerstoff, Salmiak-Pulver.

Inhalt ca. 1 Pfd. Preis 60 Pfg.

K. A.-Seife, 100 g. Stück 40 Pfg.

K. A.-Seifenpulver, Paket 30 Pfg.

empfehlen

Drogerie Hans Grundner,

Inhaber: Herm. Erdmann.

Geringe,

G. W. Bott,

Herm. Großmann.

empfehlen

Noch vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten.

- | | |
|---|---|
| Haarbürsten
Mk. 8 bis Mk. 1.60 | Parfüme
Mk. 12 bis Mk. 1 |
| Kleiderbürsten
Mk. 8 bis Mk. 1.50 | Haarwasser
Mk. 4 bis Mk. 1.50 |
| Zahnbürsten
Mk. 2.20 bis 45 Pfg. | Rüss. Teerseife
Mk. 2.80 bis Mk. 2 |
| Handbürsten
Mk. 3.50 bis 35 Pfg. | Haaröle (Klettensurzel)
Mk. 1.20 bis Mk. 0.55 |
| Taschenbürsten
in Etuis Mk. 2 bis 75 Pfg. | Lilienmilch (Lohse)
Mk. 3 bis Mk. 2.00 |
| Frisierkämmen
Mk. 4 bis 55 Pfg. | Zahnpflegemittel
Mk. 2 bis Mk. 0.60 |
| Spiegel Mk. 8 bis 1 Mk. | Juder jed. Farbe
Mk. 3 bis Mk. 0.60 |
| Taschenspiegel
Mk. 2.50 bis 15 Pfg. | Yakabona Haarpuder
Mk. 2.50 bis Mk. 1.50 |
| Nagelpflege-Instrumente
Mk. 3.50 bis 30 Pfg.
in nur vorz. Qualität | Königliches Wasser
Mk. 4.50 bis Mk. 0.75 |
| Nagelpflege-Garnituren
Mk. 10 bis Mk. 4.50 | Mundwasser
Mk. 2.50 bis Mk. 0.85 |
| | S. A. Seife
Mk. 0.40 bis Mk. 0.20 |

Schmid u. Hohn,

Friseur-, Parfümerie-, Sportgeschäft, Photohdlg.
nur König-Karlstr. 68.

Herren- u. Knabenbekleidung

in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:

Herren-Anzüge

1- und 2Reihig von Mk. 28 bis Mk. 70,

Jünglings-Anzüge

1- und 2Reihig von Mk. 18 bis Mk. 50,

Knaben-Anzüge

von Mk. 6 bis Mk. 35,

Bleyle Knaben-Anzüge

Herren- und Knaben-Ueberzieher, Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel, Einzelne Hosen und Westen in allen Preislagen,

Knabenhosen u. Schwitzer,

Lodenjoppen in allen Grössen, gestrickte Westen.

Phil. Boisch, Wildbad.

Tel. 32.

Goldankaufs-Hilfsstelle.

Die Goldannahme und Auszahlung der nach genauester Berechnung durch vereidigte Schätzer festgesetzten Beträge finden jeweils während der Ruffestunden bei der **Vereinsbank Wildbad**, c. G. m. u. H. statt.

Es können im allgemeinen für 1 Gramm Gold bezahlt werden:

8 Karat Mk. 75,	14 Karat Mk. 1.50
12 " " 1.20,	18 " " 2.—
13 " " 1.30	21 1/2 " " 2.20

Feingold Mk. 2.70.

Die Stärkung des Goldschafes der Reichsbank ist von tiefster Bedeutung für unser Wirtschaftsleben.

Säume daher niemand, sein Gold zur Ankaufs-Hilfsstelle zu bringen.

Der Ehren-Auskauf.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung: 16. März 1917. Lospreis 2 Mark.
Hauptgewinn 30000 Mark.

Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung 21. April 1917. Lospreis 2 Mark.
Hauptgewinn 30 000 Mk.

6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Zu haben bei **G. W. Gott.**

Ohne Bezugschein:

Sammt- u. Seidenstoffe

sehr passend für

Blousen, Kleider u. Röcke

in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert

in großer Auswahl

von Mk. 2.70 per Meter bis Mk. 12.60.

Phil. Boisch, Wildbad.

Telefon 32.

H. Forstmann Meistern.

Reißig-Verkauf

Montag, den 5. März,

vorm. 10 Uhr werden im Jäger-

häusle in Wildbad 9 Lose un-

ausgeprägtes, gemischtes Reißig,

aus Abt. 5 Linkenreißig,

6 Dänenweide, 8 Probenweg

und 12 Neureißig, geschätzt zu

2800 Belken, verkauft.

Röcke,

Mäntel,

Sackkleider,

Hauskleider,

empfehle gut und preiswert,

solange noch Vorrat.

H. Schanz.

Ev. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde.

Cravatten,

schwarz und farbig,

Herren- und

Damen-Handschuhe,

Spitzenstoffe,

schwarze

Spitzen und

Betteinfäße

empfehle zum billigsten Tages-

preis **Robert Rievinger.**

— Eine —

Masseuse

mit guten Zeugnissen, sucht

Stellung auf 1. April oder

1. Mai.

Näheres durch die Erped.

ds. Blattes.

[272